

## Der Tag, an dem die Fische kamen

Sommer 1993

Es regnete. Kalter Wind mischte sich mit Bitterkeit, Finsternis sog gierig das Licht aus den Ritzen. Ein dumpfes Rauschen erfüllte die Dunkelheit, ein Rauschen, wie es nicht nur vom Regen alleine herrühren konnte. Und das kleine Haus stand einsam in der Kälte.

Das kleine Haus, mit seinen bauchigen Fensterläden, seinem feurigen Ziegeldach, seinen freundlichen Mauern. Es war spärlich erleuchtet, im Kamin gloste noch die letzte Glut der einstmals so mächtigen Eichenblöcke, die nun wohl zur Gänze verbrannt waren. Auf dem alten Tisch brannte eine Kerze, ihr Flämmlein zuckte und flackerte, es sprühte Leben und Wärme. Davor saß der alte Mann in seinem weichen, modrigen Lehnstuhl. Seine schneeweißen Haare vereinigten sich mit seinem seidigen Bart zu einem flauschigen Etwas, das majestätisch anmutend seinen Oberkörper bedeckte. Auf seiner Stirn waren Falten zu sehen; seine buschigen Augenbrauen traten unwillkürlich hervor, als er versuchte, die Schrift zu enträtseln, die er in seinen Händen hielt. Seine Augen waren die eines Adlers, doch das schlechte Licht hinderte ihn stark. - "Der Tag, an dem die Fische kamen", murmelte er leise, schüttelte unwillig den Kopf, um sich gleich darauf wieder auf die Schrift zu konzentrieren. Doch mehr stand da nicht geschrieben.

In diesem Moment riß eine starke Windböe die Türe auf, die krachend gegen die Innenwand schlug und mit lautem Quietschen in den Angeln hin und her pendelte. Die Kerze war erloschen, im Kamin knisterte es, tausend blutrote Funken wurden aufgewirbelt, sie starrten den alten Mann wie tausend böse Augen an. "Der Tag, an dem die Fische kamen", murmelte er nochmals, dann erhob er sich langsam. Vorsichtig tastete er sich in Richtung Tür. Er packte sie, warf sie zu und stemmte sich mit dem Rücken dagegen. Er mußte vor Anstrengung tief durchatmen, der Schweiß tropfte

ihm von der Stirn. Sein Schnaufen klang gespenstisch in der Stille, die nun wieder eingekehrt war. Der Kamin knisterte nicht mehr, die Glut strahlte wieder wohlige Wärme aus. Der alte Mann ging langsam zu seinem Lehnstuhl zurück, den er in der rötlichen Finsternis kaum ausmachen konnte. Er ließ sich in das alte Leder fallen und tappte nach der erloschenen Kerze. Draußen hatte es zu regnen aufgehört. Eine merkwürdige Spannung lag in der Luft. Der kalte Geruch von Moder wurde bemerkbar.

Endlich hatte der alte Mann die Kerze gefunden. Er würde sie an der Glut im Kamin von neuem entfachen. Der alte Mann wusste, dass er nicht mehr viel Zeit dafür haben würde. Denn es war der Tag, an dem die Fische kamen.